Jürgen und Markus: Was der eine nicht weiß, findet der andere.

Jürgen und Michael bestreifen „ihren" Bahnhof.

„One Million Bicycles" hinter dem Bahnhof in Mainz.

Alex knipst ein Streifenpaar im Mainzer Hauptbahnhof.

Making of ...

Wie entsteht eine Imagebroschüre?

Lange haben wir uns überlegt, wie man die Aufgaben der Bundespolizeidirektion Koblenz interessant und einprägsam darstellen kann. Die Auswahl fiel auf eine Imagebroschüre. Solch eine Visitenkarte sollte sich hervorragend dazu eignen, an Behörden, Medienvertreter oder unsere potenziellen Nachwuchspolizisten ausgegeben zu werden. Für die Fotos dieser Broschüre reiste ich eine Woche lang mit der Fotografin Alex quer durch drei Bundesländer zu allen Dienststellen in unserem Zuständigkeitsbereich. Am Ende gingen wir sogar noch in die Luft. Dies alles hatte fast ein wenig Klassenfahrtsfeeling ...

Nach vielen Wochen der Vorbereitung, es mussten ein Regieplan geschrieben und jede Menge Protagonisten gefunden werden, ging es endlich ans Eingemachte. Wir begannen mit Aufnahmen von den Westerwäldern Jürgen und Markus, einem gut eingespielten Team in der Lage- und Einsatzzentrale der Direktion.

Wir kämpften uns durch alle Stabsbereiche und machten Aufnahmen von den Angehörigen der Direktion bei ihren unterschiedlichen Tätigkeiten.

Fotoshooting am Haupbahnhof

Im Koblenzer Hauptbahnhof begleiteten wir Jürgen und seinen Gruppenleiter Michael bei ihrer Streife. Jürgen arbeitet schon rund 20 Jahre hier und ist quasi ein „alter Hase" im Revier. Während wir die beiden in die richtigen Positionen brachten, musste ich auch darauf achten, dass sich keine Unbeteiligten in die Aufnahmen mogelten.

Auf nach Mainz

Am nächsten Tag ging es zuerst nach Mainz. Dort haben wir, nach Aufnahmen von der Opel Arena, Bilder von den eingesetzten Beamten im Hauptbahnhof gemacht.

Fabian aus Bad Kreuznach war unser Model für die Einzelaufnahme. Für ein weiteres Bild kämpfte sich eine Streife durch ein Rudel von Drahteseln neben dem Bahnhof. Hier bedient sich wohl regelmäßig der eine oder andere Fahrradinteressent.

In Kassel, dem nördlichsten Winkel unseres Zuständigkeitsbereiches, war der schicke Flughafen Calden dran. Für die Aufnahmen im Bahnhof stellten sich Anja und Klaus zur Verfügung. Beide sind schon seit vielen Jahren in der Inspektion Kassel tätig.

An diesem Abend bezogen wir dann unser karges Quartier in der Liegenschaft am Frankfurter Berg. Nach einer eher schlaflosen Nacht auf der ungemütlichen Matratze gings zur Inspektion Kriminalitätsbekämpfung (KB) nach Frankfurt. Auf einem Grünstreifen in der Liegenschaft stellte ein Trupp der Mobilen Fahndungs- und Überwachungseinheit eine Geldübergabe mit anschließendem Zugriff nach. Der Kriminaltechniker Carsten setzte für uns die Arbeit im hauseigenen, top aufgeräumten Labor in Szene.

1 700 Tonnen Gold

Thomas, ein Ermittler der ersten Stunde hier, stellte sich für die Einzelaufnahme zur Verfügung. Nach den KBlern haben wir Aufnahmen in der Deutschen Bundesbank gemacht.

Hier lagern ganze 1 700 Tonnen Gold, fast 50 Prozent der deutschen Goldreserven. Eine große Verantwortung für die Mitarbeiter. Das vergisst man fast beim Anblick der idyllischen Parkanlage. Nach einem Mittagessen in der schicken Kantine gings zum Frankfurter Hauptbahnhof, wo tagtäglich fast eine halbe Million Reisende verkehren. Hier begleiteten uns die Profis in Sachen Medienarbeit, Marvin und Niklas, über den Querbahnsteig. Wie hilfreich das war, stellten wir sehr schnell fest, denn das Verständnis der Berufspendler für unsere Aktion war bei dem Betrieb im Bahnhof eher gering.

Anja und Klaus waren auch noch nach den ausgiebigen Fotoaufnahmen gut gelaunt.

Ralf, der Pressesprecher der Inspektion Frankfurt, hatte sich aber noch ein ganz besonderes Highlight für uns aufgehoben. Er führte uns hinauf aufs Dach des Bahnhofes, wo wir in schwindelerregender Höhe die Skyline bewundern konnten.

Unser nächster Einsatz wartete im rheinland-pfälzischen Trier. Doch dort angekommen gab es ein Problem. Es goss wie aus Eimern, sodass wir nicht mal das Auto verlassen konnten. Da hieß es erstmal: Abbruch.

Der nächste Morgen begann jedoch, wie der Abend aufgehört hatte … mit starkem Regen. Wir versuchten es trotzdem und fertigten viele Bilder am Stadttor Porta Nigra, das wir wegen der Regengüsse fast für uns

Personal & Haushalt

In einem kriminaltechnischen Labor sind Sauberkeit und Hygiene oberstes Gebot.

Ina von der Inspektion Deutsche Bundesbank kümmerte sich um das Organisatorische und um uns.

Ready for take off

Fliegen bei offener Tür ist nichts für schwache Nerven.

Auge in Auge mit den Wolkenkratzern

Steve (links) ist seit einem Jahr bei der Deutschen Bundesbank, Dieter geht bald in den Ruhestand.

Über vier Stunden in der Luft vergingen wie im Flug.

Spaß trotz Regen: mit Ralf, Patrick und Stefan vor der Porta Nigra

alleine hatten. Die meiste Zeit hielt ich Alex einen Schirm über die Kamera.

Anschließend richteten wir mit unseren Protagonisten eine Kontrollstelle am deutsch-luxemburgischen Grenzübergang ein, bei der schöne Schlechtwetteraufnahmen entstanden. Ein gutes Abbild der täglichen Arbeit der Einsatzkräfte, die ihren Dienst nicht immer bei Sonnenschein leisten.

Am Flughafen Saarbrücken erwartete uns Jürgen, der dortige Pressesprecher. Die trockenen Hallen des Flughafens waren uns willkommen. Wir bestreiften mit Ralf und Dirk die Flughafenhalle auf der Suche nach einem guten Hintergrund. In der Inspektion Bexbach knipsten wir schließlich Chantal, eine Motorradpolizistin mit Dienstkrad. Für die Bilder begleiteten wir sie auch im Streifenwagen auf der Autobahn.

Ab in die Luft

Für den letzten Tag waren Luftaufnahmen geplant. Aufgrund des Nebels wurde der Flug bis zum Mittag aufgeschoben. Da ich an Flugangst leide, hat mich das zunächst erleichtert. Doch es kam wie es kommen musste. Die Piloten trafen ein und erklärten uns unsere Aufgaben während des Fluges: Schiebetür öffnen für die Aufnahmen und im Anschluss wieder schließen. Fliegen bei offener Tür, na herzlichen Dank.

Als ich das erste Mal die Tür öffnete, war es augenblicklich eiskalt und stürmisch im Heck des Fliegers. Zum Glück waren wir mit speziellen Gurten gesichert, sodass nichts passieren konnte.

Zurück in Sankt Augustin stellten wir fest, dass wir über vier Stunden in der Luft gewesen waren! Dafür bekamen wir ein dickes Lob von unseren Piloten, für die der Einsatz auch kein alltäglicher war.

Wie es mit der Broschüre weiterging? Nach den Bildaufnahmen mussten die Texte für die einzelnen Aufgabenbereiche und Inspektionen erstellt und mit den Verantwortlichen abgestimmt werden. Im April hielten wir die Broschüre dann endlich in den Händen – stolz und allen Beteiligten dankbar.

Bianca Jurgo